



...going one step further



VP753/1

Steinheim

Deutsch

- **Homo steinheimensis (Berkhemer 1936)**
- **Homo sapiens steinheimensis (Campbell 1964)**
- **Gruppe: Vor-Neandertaler (Ante-Neandertaler) evtl. archaischer Homo sapiens**
- **Rekonstruktion nach Berkhemer Schädel ohne Unterkiefer**

Das Modell wurde nach einem Abguss der Nachbildung aus der Sammlung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut der Anthropologie und Humangenetik für Biologen, entwickelt.

Der Schädel wurde 1933 in einer Kiesgrube in der Nähe von Steinheim an der Murr (Süddeutschland) entdeckt. In den gleichen Schichten fanden sich Knochen des Altelefanten, des Merckschen Nashorns und eines breitschaufligen Riesenhirsches, so daß auf Grund dieser Begleitfauna eine ungefähre Altersdatierung (oberes Mittelpleistozän) möglich war. Die genauere Bestimmung wurde inzwischen ebenfalls durchgeführt und ergab ein Alter von etwa 250.000 Jahren.

Der Schädel von Steinheim gehört demnach in den letzten Teil des Mindel-Riß-Interglazials. Er ist also wesentlich älter als der klassische Neandertaler und selbst als der Praeneandertaler, andererseits aber bedeutend jünger als der Sinanthropus (*Homo erectus pekinensis*) oder gar der Heidelberger (*Homo erectus heidelbergensis*).

Am Originalschädel, der von einem etwa 25 bis 35 Jahre alten Individuum stammt, fehlen z.B. Teile des Oberkiefers mit den vorderen Zähnen, außerdem beide Jochbögen, und die linke Gesichtseite weist starke Beschädigungen auf. Die rechte Schädelseite macht einen unversehrten Eindruck, ist aber vermutlich durch Erddruck etwas nach links verschoben, so daß sich für genaue Schädelbestimmungen und für die Rekonstruktionen einige Korrekturen als notwendig erwiesen.

Hinsichtlich der äußeren Form finden sich Anklänge an den Schädel des rezenten Menschen. Das betrifft besonders den Verlauf der Sagittalkurve im hinteren Schädelbereich, aber auch die Transversalkurve mit dem „fünfeckigen“ Verlauf. Das Gebiß ist bereits stark reduziert, und die Oberkieferzähne sind denen des rezenten Menschen völlig gleich gestaltet. Die dritten oberen Molaren („Weisheitszähne“) stehen den beiden anderen an Größe deutlich nach. Man kann also auf einen relativ kleinen Unterkiefer schließen, der in seinen Ausdehnungen bei weitem nicht an die der klassischen Neandertaler heranreichen würde.

Der im Gegensatz zu dem des klassischen Neandertalers aber auch des Sinanthropus sehr schmale Schädel ist außerdem durch die Wangenfurche (Fossa canina) auf dem Oberkieferknochen unter den Augenhöhlen und durch eine tiefe Einsenkung der Nasenwurzel gekennzeichnet. Das Gesicht tritt nicht sehr stark hervor (geringe Proscopinie), und die Schädelknochen sind bei weitem nicht so dick wie die bei den klassischen Neandertalern. Die größte Breite des Hirnschädels liegt nicht mehr im Bereich der Ohrgegend, wie beim Sinanthropus, sondern wesentlich höher. Bei der insgesamt größeren Höhe des Schädels fehlt auch die scharfe Abknickung des Hinterhauptes, das von hinten betrachtet fast eine quadratische Form aufweist. Der Warzenfortsatz (Processus mastoideus) am Schläfenbein ist allerdings außerordentlich klein.

Die Schädelgröße wird mit 185 mm, die Schädelbreite mit 132 mm angegeben, das Hirnschädelsvolumen mit 1100 bis 1200 cm³. Es handelt sich also um einen relativ langen, aber sehr schmalen und insgesamt zierlichen Schädel. Auf Grund der „Gesamtdiagnose“ hält Weinert (1936) den Schädel für weiblich. Dem widersprechen aber der Verlauf der Stirn, die Form der Augenhöhle und der Überaugengegend, die Glabellarpartie und die Ausbildung des Überaugenwulstes.

Der Steinheimer Schädel stand lange Zeit Pate für die sog. „Präsapiens-Theorie“, nach der sich der anatomisch moderne Mensch und der Neandertaler zeitgleich in Europa entwickelt haben sollten. Obwohl der Steinheimer Schädel auch heute noch durch sein verwirrendes Mosaik an modernen und archaischen Merkmalen Rätsel aufgibt, kann die „Präsapiens-Theorie“ in dieser Form kaum noch aufrecht erhalten werden. Der Schädel dürfte eher als weiblicher Vertreter in den Kreis der *Homo heidelbergensis*-Funde oder der frühen Neandertaler zu stellen sein.

Eine ausführliche Beschreibung des Schädels mit zahlreichen Skizzen, guten Fotos und sehr genauen Maßangaben gibt Weinert (1936). Allerdings entsprechen seine Diagnose und seine Schlußfolgerungen hinsichtlich der phylogenetischen Stellung des Schädels nicht den modernen Erkenntnissen. Es sei deshalb auf Adam (1988) verwiesen.

Verfasser: Dr. sc. Arthur Windelband, Humboldt-Universität zu Berlin

2004 überarbeitet durch Herrn Stefan Flohr, Mitarbeiter der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main



The following Anthropological skulls are also available from 3B Scientific:

Bei 3B Scientific erhalten Sie auch die folgenden anthropologischen Schädel:

En 3B Scientific consigue también los cráneos antropológicos siguientes:

A 3B Scientific, vous pouvez aussi commander les crânes anthropologiques suivants:

Na 3B Scientific você também poderá obter os seguintes crâneos antropológicos:

I seguenti crani antropologici sono disponibili anche presso 3B Scientific:

3B Scientific では他の人類学頭骨モデルもご用意しております。



VP750/1 Sinanthropus



VP751/1 La Chapelle



VP752/1 Crô- Magnon



VP754/1 Broken Hill/Kabwe



VP755/1 KNM-ER 406 Omo L. 7a-125



3B SCIENTIFIC® PRODUCTS

3B Scientific GmbH

Rudorffweg 8 • 21031 Hamburg • Germany

Tel.: + 49-40-73966-0 • Fax: + 49-40-73966-100

www.3bscientific.com • 3b@3bscientific.com

© Copyright 2004 for instruction manual and design of product:
3B Scientific GmbH, Germany